

KOLPINGKONTAKTE

Das Kontaktblatt der steirischen Kolphingsfamilien

Heft 4/2010 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



Inklusion in der Pädagogik

Ein Wort dazu

Der Begriff Inklusion entstand Anfang der 90iger Jahre und wird seitdem auch in der österreichischen Schullandschaft immer wieder neu diskutiert. Wesentliches Prinzip der inklusiven Pädagogik ist die Vielfalt in der Erziehung und Bildung. Heterogenität wird dabei als Normalität angesehen, wobei die Bedürfnisse aller SchülerInnen befriedigt werden sollten. Die Inklusionsbefürworter treten ganz klar für eine Schule ein in der kein Kind ausgesondert werden soll, weil es aus diversen Gründen den Anforderungen nicht gewachsen ist. Der Begriff „Inklusion“ hat sich aus der integrativen Pädagogik entwickelt, hat jedoch grundlegend unterschiedliche Ansätze bezüglich Konzeption und Begriffsbildung. Nach Walter Krög ist mit Integration die Eingliederung von bisher ausgesonderten Menschen gemeint, wobei die Inklusion die Verschiedenheit im Gemeinsamen anerkennen will. Die Inklusion geht davon aus, dass alle Menschen, aus unterschiedlichen ethnischen Gruppen, hochbegabte, behinderte uvm. selbstverständlich in allen Bereichen des gesellschaftlichen und schulischen Lebens teilnehmen können und auf deren individuelle Bedürfnisse genauso selbstverständlich eingegangen wird. Bei der Integration geht es um die Eingliederung von zumeist zuvor aus der realen Welt „ausgegliederten“ Menschen. Bei der Inklusion soll es nicht um eine gesellschaftliche Anpassung bestimmter Gruppen gehen. Für die Schule bedeutet

dies, dass diese alle Kinder, unabhängig von deren psychischen, intellektuellen, sozialen, emotionalen und sonstigen Fähigkeiten aufnehmen soll, was auch ein Umdenken herkömmlicher Strukturen bedeutet. Wird davon ausgegangen, dass kein Kind mehr als „andersartig“ angesehen wird, sondern jede SchülerIn als individuelle SchülerIn mit individuellen Bedürfnissen, wirft dies die Diskussion über die Einführung der Gesamtschule erneut auf. Befürworter der inklusiven Pädagogik sind der Ansicht, dass sich diese nur im Rahmen der Gesamtschule, wo eine Klasse eine Einheit vieler unterschiedlicher SchülerInnen bildet, die alle „förderbedürftig“ sind, umsetzen lässt. In der inklusiven Schule werden alle SchülerInnen gemeinsam unterrichtet, was eine grundlegende Anpassung der Lehrpläne und Schulorganisation erfordert. Inklusion erfordert viele unterschiedliche Unterrichtsmethoden, hohe Flexibilität und eine Vielzahl von Medien, die den SchülerInnen für selbsterschließendes Lernen zur Verfügung stehen. Die LehrerInnen geben Hilfestellung und stehen beratend zur Seite. Um dieses neue Konzept der Pädagogik umsetzen zu können, müsste die Lehrerbildung generell neu gestaltet sein. Auch ein Ausbau der Infrastruktur wäre erforderlich. Wahrscheinlich wird es noch einige Zeit dauern, bis dieses Konzept der Inklusion, zumindest ansatzweise, in die schulische Realität umgesetzt werden kann.

*Mag. Gerhild Nikolaus
Integrationslehrerin*



Mag. Wolfgang Erlitz

Amtsführender Präsident des Landes-
schulrates für Steiermark

Geb. 15. 2. 1950

Verheiratet, ein Sohn

Wohnort: Frohnleiten

Studium: Mathematik und Geschichte,
Pädagogik (Lehramtsstudium)

Leiter der HIB Liebenau bis 2003,

Landtagsabgeordneter 1991 – 2003,

Gesundheitslandesrat 2003 – 2005,

Amtsführender Präsident des Landes-
schulrates seit 2005,

Mitglied des Bundesrates
2005 – 2010,

Präsident des Bundesrates
Juli bis Dezember 2007

Was verbirgt sich hinter dem für viele noch unbekanntem neuen Begriff „Inklusion in der Pädagogik“?

Die Inklusion geht noch einen Schritt weiter als die Integrationspädagogik, die Kinder noch unterteilt in jene ohne und mit sonderpädagogischen Förderbedarf. Die Inklusion in der Pädagogik hingegen verfolgt den Ansatz, SchülerInnen unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen sowie von ihrer ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft gemeinsam zu unterrichten.



5 Fragen zum Leitthema

Mag. Wolfgang Erlitz

Welche Philosophie vertritt dieser Lehransatz?

Wir leben in einer Welt, die kategorisiert, bewertet und Menschen in Schubladen steckt. Die Inklusion stellt sich dem entgegen. Sie beruft sich auf Bürger- und Menschenrechte und fordert die Gleichbehandlung aller SchülerInnen. Daraus folgt, dass die Schule den Bedürfnissen ihrer Schülerschaft gewachsen sein muss. Sie strebt eine Schule für alle an, in der kein Kind ausgesondert wird, weil es den Anforderungen der Schule nicht entsprechen kann. Es gilt, die Kinder und Jugendlichen auf die Lebenswelt in aller Vielfalt in beruflicher und gesellschaftlicher Hinsicht vorzubereiten, das miteinander Leben lernen.

Warum ist Ihrer Meinung nach gerade Sport so ein gutes Vehikel für Inklusion?

Inklusionssport ist Sport für alle, ohne jemanden auf Grund von körperlichen oder geistigen Defiziten vom Sport auszuschließen oder auszugrenzen. Alle SchülerInnen sollen Spaß am Sport haben können, an ihre eigenen Leistungsgrenzen gehen und sich in Wettkämpfen mit Schülerinnen und Schülern mit vergleichbaren Leistungen messen können. Und das alles, ohne von den anderen auf Grund von diversen Schwächen ausgelacht oder verspottet zu werden. Daher ist eine weitere Grundlage für den Inklusionssport, dass Jugendliche in gemeinsamem Sport und in Spielen die Bedürfnisse und Besonderheiten von Menschen mit Handicaps besser verstehen lernen.

Wie man hört funktioniert Inklusion im Schulbereich sehr gut. Was tun Sie bzw. können Sie tun damit diese in der Schule gewonnenen Erfahrungen für Behinderte ins (Berufs-)leben getragen werden können?

Es gibt Bereiche, in denen funktioniert sie sehr gut, in anderen fehlen aber noch die gesetzlichen Grundlagen dafür. Beispielsweise gibt es in den Höheren Schulen keinen Anspruch auf Integrationslehrer. Ich sehe es als meine Aufgabe, in solchen Fällen Veränderungen zu bewirken. Da ist aber auch die Gesellschaft gefordert – wir dürfen keinen Stillstand zulassen.

Welche weiteren Themen liegen Ihnen als Landesschulratpräsident besonders am Herzen?

Die Gesundheitserziehung der Kinder war mir immer schon ein großes Anliegen. In meiner Zeit als Gesundheitslandesrat habe ich mir diesbezüglich einiges zusätzliches Fachwissen

aneignen können. Das habe ich mitgebracht in die Funktion des Amtsführenden Landesschulratspräsidenten und von Beginn an pädagogische Schwerpunkte im Gesundheitsbereich gesetzt. Dabei haben sich fast alle steirischen SchülerInnen mit gesunder Ernährung, Gewaltprävention etc. auseinandergesetzt, wir haben rund 100 steirische Schulen als „Gesunde Schulen“ zertifiziert. Diese müssen einen umfangreichen Kriterienkatalog erfüllen, der garantiert, dass SchülerInnen sich nachhaltig mit der Gesundheit auseinandersetzen. In der Folge haben wir diese Gesundheitsschwerpunkte ausgebaut zum Unterrichtsfach „Glück“, in dem Kinder und Jugendliche lernen, dass sie sehr viel selbst dazu beitragen können, glücklich zu sein, indem sie Selbstwertgefühl, Vertrauen, Mut und Zuversicht bekommen, um Selbstverantwortlich handeln zu können.



Inklusionssport- Sport für Alle, Sport mit Allen

von Oliver Leick

Waren sie während ihrer Schulzeit ein super Sportler, der beim Wählen für ein Spiel immer als Erster gewählt wurde und für den alle Übungen leicht und freudvoll waren?

Oder zählen sie vielleicht zur Mehrzahl der Menschen, die sich auch heute noch eher mit leichtem Grausen an ihren eigenen Sportunterricht erinnern, die meist als Letzte gewählt wurden, für die viele Übungen meist sehr schwer oder gar zu schwer waren, die immer

lerinnen und Schüler deswegen gelacht haben, über ihr Gefühl, in einer Mannschaft nicht gebraucht oder sogar als Hindernis angesehen zu werden und über ihren daraus resultierenden Verlust an der Freude an Sport und Bewegung. In meiner Zeit als Klassenvorstand und Sportlehrer einer Integrationsklasse mit sechs Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf wollte ich im Sportunterricht „meinen“ lernbehinderten Kindern gemeinsam mit den anderen Kindern die Möglichkeiten

Sportstunden nach dem Motto „Sport für alle, Sport mit allen“ waren die Geburtsstunde für den Inklusionssport, der seit dem Jahr 2007 in der Steiermark auch institutionalisiert wurde.

Doch was bedeutet eigentlich „Inklusion“? Laut Duden bedeutet Inklusion: Einschließung, Einschluss; das Enthaltensein in etwas. Das Prinzip der inklusiven Pädagogik beruht auf der Wertschätzung der Vielfalt in der Bildung und Erziehung. Der Schwerpunkt von „Inklusion in der Schule“ liegt darin, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen das Recht haben, gemeinsam unterrichtet zu werden. Kein Schüler und keine Schülerin soll als „andersartig“ angesehen werden – eine Klasse ist eine Einheit von Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten und jedes Kind ist in seiner Art förderbedürftig und soll auch individuell gefördert werden können.

Die Grundlagen des Inklusionssports beruhen auf dem Curriculum von *SO GET INTO IT* von Special Olympics.

Dabei geht es in erster Linie darum, dass Jugendliche durch den gemeinsamen Sport die Bedürfnisse und Besonderheiten von Menschen mit Handicaps besser verstehen lernen. Alle Schüler und Schülerinnen einer Klasse nehmen am gemeinsamen Sportunterricht teil, werden dabei individuell gefördert und trainieren auch gemeinsam für kommende Wettkämpfe. Bei diesen Unified Sportwettkämpfen nehmen



mehr die Freude an Sport und Bewegung verloren haben und die – oft aus Scham - mehr auf der Bank gesessen sind als mitgeturnt haben?

Im Laufe meiner langjährigen Tätigkeit als Lehrer an bisher 40 Schulen habe ich viele Kolleginnen und Kollegen getroffen, die mir ihre Erinnerungen an ihren eigenen Sportunterricht erzählt haben: über ihren Frust, wenn sie eine Übung nicht machen konnten, über ihre Enttäuschung, wenn die anderen Schü-

bieten, durch den Sport ihr Selbstbewusstsein zu stärken, Spaß an Bewegung zu leben und gleichzeitig ihre körperliche Fitness zu verbessern. Jede Schülerin und jeder Schüler konnte sich gemäß ihrer oder seiner Fähigkeiten bewegen und entwickeln, ohne dabei von anderen ausgelacht oder verhöhnt zu werden. Die Kinder dankten es mir in jeder Sportstunde mit ihren großen, strahlenden und leuchtenden Augen und mit ihrer uneingeschränkten Freude an Bewegung und Spiel. Diese



Kinder mit und ohne besondere Bedürfnisse gemeinsam als ein Team teil. Die Teams werden gemäß ihrer Leistungsstärke in verschiedenen Levels eingeteilt, so dass ein fairer Wettkampf für alle gewährleistet ist.

Somit bietet der Inklusionssport allen Schülerinnen und Schülern, die vielleicht nicht zu den Besten zählen und daher nie zu Bewerben der Schülerliga oder der Schulmannschaften fahren, die Möglichkeit, an Inklusionssportbewerben teilzunehmen, eine Medaille gewinnen zu können und auch einmal von anderen beklatscht und bejubelt zu werden.

Die ersten Inklusionssportbewerbe in der Steiermark fanden bereits im Schuljahr 2004-2005 statt. Im September 2008 schuf der Landesschulrat auch einen Dienstposten für die Durchführung und Organisation von Inklusionssport an steirischen Schulen. Regelmäßiger Inklusionssportunterricht findet in diesem Schuljahr an folgenden Schulen statt

und wird von Dipl. Päd. Oliver Leick und Dipl. Päd. Wolfgang Krug durchgeführt: HS Deutschfeistritz, HS Eggersdorf, HS Frohnleiten, HS Kapfenberg, HS Passail, NMS Kalsdorf, NMS St. Peter Graz und VS Deutschfeistritz.

Zusätzlich zum Unterricht an den verschiedenen Schulen werden pro Schuljahr auch mehrere Unified Sportwettkämpfe veranstaltet. Die 7. Landesmeisterschaft für Unified Hallenfußball fand am 22. November 2010 in der Sporthalle Frohnleiten statt.

Information

Wenn sie selbst in einer Integrationsklasse arbeiten und Interesse an Inklusionssport haben, wenn sie möchten, dass ein speziell geschulter Inklusionssportlehrer auch an ihrer Schule Inklusionssport anbietet, wenn sie mit einem Unified Team gerne an einem der Inklusionssportwettkämpfe teilnehmen möchten, oder wenn sie ger-

ne noch mehr Informationen über den Inklusionssport haben möchten, so besuchen sie bitte unsere Webseite oder wenden sich direkt an mich.

Oliver Leick
Landesreferent für Inklusionssport
www.inklusionssport.at
Mail: oleick@inklusionssport.at
Tel.: 0676 3221365

Im laufenden Schuljahr sind noch folgende Veranstaltungen geplant:

Jänner 2011:

Ein Unified Schikurs

11. April 2011:

3. Landesmeisterschaft für Unified Schwimmen im Kapfenberg,

Mai 2011:

Eine Unified Sommersportwoche

21.-22. Juni 2011:

5. Internationale Unified Fußball Trophy in Gnas.

24. Juni – 4. Juli 2011:

Ein Schülerteam der NMS St. Peter Graz wird an den Olympischen Weltspielen von Special Olympics in Athen im Bewerb Unified Golf an den Start gehen.

Kolping ist jetzt auch in Rom vertreten

Die Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf mit Sitz in Trier übergeben den Betrieb ihres Tagungs- und Gästehauses „Casa Domitilla“ in Rom an eine Trägergesellschaft. Gesellschafter sind die Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf sowie Kolping International, Kolping Schweiz, die Kolpingsfamilie Innsbruck und das Kolpinghaus Bozen.

Die Trägergesellschaft unter Führung von Kolping Südtirol wird ab 1. Jänner 2011 die Arbeit aufnehmen. Das Personal wird übernommen. Nur der Name zeigt, dass sich etwas geändert hat. Denn das „Kolping Hotel Casa Domitilla“ wird zeigen, dass die „Casa Domitilla“ einen renommierten und erfahrenen Mitträger für ein weiterhin attraktives Hotelangebot gewinnen konnte. Die offizielle Gründungsveranstaltung fand am 8. Dezember 2010 – dem Geburtstag von Adolph Kolping – in Rom statt.

Das Hotel - unmittelbar neben den Domitilla-Katakomben - bietet sich für Pilgergruppen, aber auch für Einzelreisende als günstiger Standort in Rom an.



Meinungen zum Leitthema



Als betroffene Mutter mit einem autistischen Kind kann ich nur Positives über Inklusion sagen. Meine Tochter hat bereits im Kindergarten und in der Schule Inklusion mit „normalen“ Kindern erlebt, was nicht immer für alle Beteiligten einfach war. In einer Hauswirtschaftsschule gab es einen großen Schritt nach vorne. So schaffte es meine Tochter mit neunzehn Jahren dank eines sehr gutem Betriebsklimas und einer sehr guten Betreuung ins Berufsleben einzusteigen. Diese tolle Entwicklung führe ich unter anderem auf die frühe Integration zurück.

Ursula Dietrich

Nachdem mein Bruder behindert ist (Down Syndrom) weiß ich aus eigener Erfahrung, dass er eine zusätzliche Betreuung benötigt. Wenn es um den Kindergarten geht, denke ich ist es nicht notwendig einen Unterschied in der Betreuung zu machen. In der Schule, indem es für ihn unmöglich ist, den Lehrstoff wie andere aufzunehmen, glaube ich jedoch, dass es besser ist, wenn dies in einer eigenen Klasse gemacht wird. Man muss aber trotzdem sicherstellen, dass sich diese Kinder dadurch nicht minderwertig fühlen und es ist daher notwendig viele andere Programme anzubieten, damit diese Kinder in der Gesellschaft integriert sind.

Marko Markulija, Student



Europäischer Jugendgipfel Special Olympics Eurasia in Warschau

Der Europäische Jugendgipfel von Special Olympics Eurasia fand in diesem Jahr gleichzeitig mit den Europäischen Special Olympics Sommerspielen vom 17. bis 23. September in Warschau statt und brachte 70 junge Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern mit und ohne mentaler Behinderung zusammen.

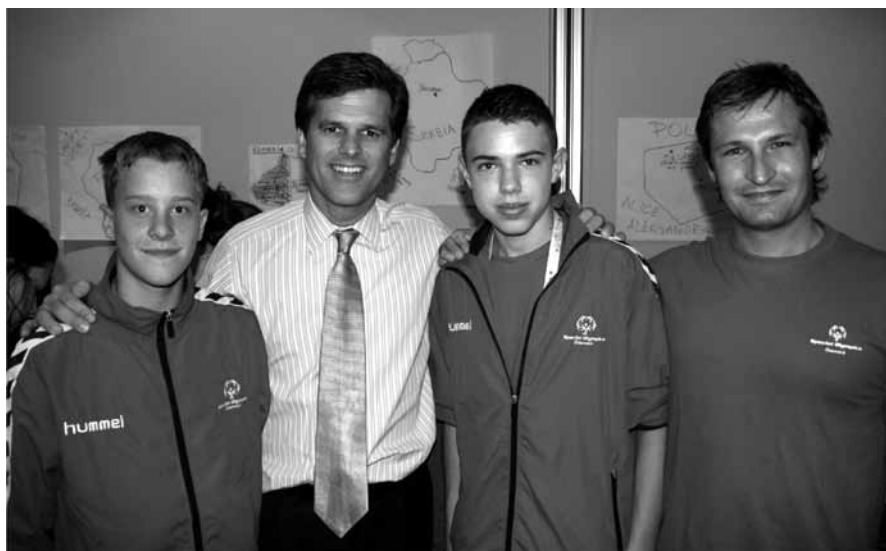
Jedes Team aus insgesamt 16 Ländern bestand aus einem Betreuer, einem Jugendlichen ohne mentaler Behinderung und einem Jugendlichen mit mentaler Behinderung. Die Steiermark war durch Rene, Dominik und mich als Betreuer vertreten. Die einzelnen Teams nahmen bei Diskussionen (Parlament in Warschau), Vorträgen zu den Themen Integration, Toleranz, Rechte der Kinder (Workshop UNICEF), Freiwilligenarbeit und Special Olympics teil. Außerdem beehrte uns der Sohn von Eunice Kennedy-Shriver,

Gründerin von Special Olympics, Timothy Shriver, seines Zeichen Vorsitzender von Special Olympics.

Zweck des Gipfels war es, die Jugendlichen zu motivieren die Special Olympics Bewegung zu fördern und das Bewusstsein für die Probleme im Zusammenhang mit Menschen mit mentaler Behinderung in ih-

ren Heimatländern zu erhöhen. Daher sind Rene und Dominik auch weiterhin als Botschafter für Special Olympics Österreich in den steirischen Schulen unterwegs und kommen auch zu den Unified Turnieren (siehe Leitartikel Oliver Leick) um diesen Grundgedanken der jungen Generation weiterzuvermitteln.

Robert Bärnthaler



Im Bild von links: Dominik Hofmann, Timothy Shriver, Rene Tippl, Robert Bärnthaler.



Kolping International

INDIEN

Kolping verstärkt Einsatz gegen Kinderarbeit

Das Kolpingwerk Indien hat seine Anstrengungen zum Schutz von Kindern verstärkt. In einem ersten Schritt haben sich die National- und die vier Regionalkoordinatoren im Rahmen eines Seminars intensiv mit dem Thema Kinderrechte, Missbrauch von Kindern, Schutz von Kindern und Kinderarbeit auseinandergesetzt und Wege erarbeitet, wie diese Kenntnisse in geeigneter Form auch an Kolpingmitglieder weitergegeben werden können.

Die eingeleiteten Bildungs- und Aufklärungsmaßnahmen in den Kolpingsfamilien zeigen mittlerweile erste konkrete Früchte.

So ist es der Kolpingsfamilie Koneripatti in der Region Salem gelungen, Eltern über die Rechte von Kindern aufzuklären und konkrete Verhaltensänderungen in die Wege zu leiten. Die Kinder von mehreren Mitgliedern arbeiteten in der örtlichen Sago

Fabrik. Aufgrund der Aufklärungskampagne haben sich die Eltern entschlossen, ihre Kinder nicht mehr länger in die Fabrik zu schicken, sondern ihnen einen Schulbesuch in der Grund- und Mittelschule am Ort zu ermöglichen.



DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Kolping setzt Zeichen im Bereich der Bildung und im politischen Engagement

Das Kolpingwerk in der Dominikanischen Republik hat in den letzten Monaten seine Anstrengungen im Bereich der Bildung weiter verstärkt und ausgebaut. So konnten in verschiedenen Kolpingsfamilien Kurse zur Alphabetisierung durchgeführt und durch eine Vertragsvereinbarung mit der staatlichen Berufsbildungsinstitution INFOTEP auch Kurse im Bereich Elektrizität und Buchhaltung durchgeführt werden. An den verschiedenen Kursmaßnahmen haben mehr als 100 Personen teilgenommen. Doch auch im gesellschaftspolitischen Bereich ist das Kolpingwerk engagiert. So setzt sich

der Verband gemeinsam mit anderen Nichtregierungsorganisationen dafür ein, dass bisher vernachlässigte Stadtviertel eine zuverlässige Strom-

versorgung erhalten und immer wieder von Überschwemmungen bedrohte Siedlungen einen Hochwasserschutz bekommen.



KOLPING ÖSTERREICH



„Auf Seiten der Schwächeren - Gemeinsam.Kolping.leben“

So lautete das Motto der Generalversammlung von Kolping Österreich, die am 16. und 17. Oktober im Kolpinghaus Hallein stattfand. Mehr als 150 Delegierte aus allen Teilen des Landes nahmen daran teil.

che Akzente gesetzt, neue Häuser und Wohnformen geschaffen, ebenso konnte die Qualität gesteigert werden; das gilt auch für die Sozialeinrichtungen – in zahlreichen Feldern, beispielsweise im Bereich Altenwohnen

pingjugend durch „Österreich-Tour“, eigene Webseite u.a.), auch konnten wieder zahlreiche Jubiläen gefeiert werden – ein Zeichen der Kontinuität und des „Frohsinns“, der unsere Arbeit prägt. Außerdem beschlossen die Delegierten einige Änderungen der Kolping-Statuten.



Im statutarischen Teil konnten Präsidentin Christine Leopold und Bundespräses Gerald Gump in ihren Berichten auf ereignis- und erfolgreiche Jahre seit der letzten Generalversammlung zurückblicken: Besonders im Kernbereich unserer Arbeit, dem Jugendwohnen, wurden zahlrei-

und Pflege, konnte sich Kolping etablieren und neue Aufgaben erschließen. Wichtige Weichenstellungen erfolgten auch in der Vereinsarbeit (Bildungskonferenzen, Ausweitung der Angebote zur Weiterbildung, neue Mitgliedskarte als „Vor-teils-card“, Stärkung der Kol-

Im inhaltlichen Teil wurde, passend zum heurigen „Europäischen Jahr der Armutskämpfung“, der Beitrag des Kolpingverbandes zu diesem Zukunftsthema sichtbar gemacht: Welche Formen von (geistiger wie materieller) Armut prägen unsere Zeit und Gesellschaft? Wie verhindert Kolping das Entstehen von Armut in ihren diversen Erscheinungsweisen? Wo sind die Armen heute? Wie wird ihnen bei Kolping konkret geholfen? Und: Wie kann Kolping dazu beitragen, jene Strukturen zu ändern, die Armut bewirken?

Anworten auf diese Fragen wurden in Statements von Präsidentin Christine Leopold und Bundespräses Gerald Gump, im Rahmen einer interaktiven Leistungsschau („Kolping-Markt-platz“), in Gruppengesprächen an „Runden Tischen“ und im Rahmen einer Matinee präsentiert; Festredner bei der Matinee war der Gründer und Sprecher der Österreichischen Armutskonferenz, Martin Schenk. Weitere Höhepunkte der Tagung waren ein Empfang durch Landeshauptfrau Gabi





Burgstaller in der Salzburger Residenz inklusive Musik- und Bildungs-Kabarettprogramm sowie die gemeinsame Messe am Sonntagvormittag mit Bundespräsident Gerald Gump und Ehrenpräsident Ludwig Zack.

Zum Abschluss der Tagung wurde aus jedem Bundesland eine Person, aus der Steiermark Herr Regierungsrat Ludwig Freiberger, für besondere Verdienste um die Kolpingarbeit geehrt.

Im Bild Ludwig Freiberger, langjähriger Leiter der Gruppe Kolping Graz und Josef Pucher, Vorsitzender von Kolping Steiermark



KOLPING STEIERMARK



GRAZ

Generalversammlung

Bei der diesjährigen Generalversammlung von Kolping Graz fanden zahlreiche Wahlen statt. Bei der Gruppe Kolping gab es einen Generationswechsel. Mag. Peter Hasenleithner beerbte Ludwig Freiberger als Leiter. Mag. Günter Bärnthaler (Vorsitzender) und MMag. Gerhard Hubner (Leiter Wirtschaftsvorstand) sowie Mag. Arnold Haindler (Präsident) wurden wiedergewählt. Außerdem gab es zahlreiche Ehrungen, wobei insbesondere die 50er Jubilare Hermann Pirer, Karl Schlögl und Alois Gaulhofer, alle Mitglieder des Vorstandes der Gruppe Kolping, hervorzuheben sind. Ebenfalls geehrt wurden Reiner Zierer für 50 Jahre, Hannes und Wilhelm Pauer für

40 Jahre, Mildekan i. R. Monsignore Mag. Franz Auer, ehemaliger Präsident der Kolpingfamilie und Aloisia Matzer, ehemalige Kolping-Mädchenheimleiterin für 25 Jahre Mitgliedschaft.

Abgerundet wurde die Generalversammlung mit einem musikalisch umrahmten Kenia Erlebnisvortrag durch die jugendlichen „Workcamper“ Sabrina Pucher und Jugendleiter Philipp Hausdorfer.



Von links: Präsident Pfarrer Mag. Arnold Haindler, Karl Schlögl, Alois Gaulhofer, Hermann Pirer und Vorsitzender Mag. Günter Bärnthaler

JAGERBERG

Projekt „Bankal“ GREENBOX ländlich, lebendig, leidenschaftlich, lebenswert.

Die Kolpingjugend Jagerberg nahm am Projekt „72 h ohne Kompromiss“ teil. Das bedeutet, dass man in einer Gruppe an einem Projekt 72 Stunden lang arbeitet.

In unserem Fall war es ein Kellerstöckl, das zu einem Jugendraum umfunktioniert wurde. Insgesamt 20 Jugendliche haben es schlussendlich nach 72 Stunden geschafft, „unser Bankal“ fertig zu stellen. Am Ende waren wir stolz auf uns, denn das Ergebnis

übertraf bei weitem unsere Vorstellungen.

In absehbarer Zeit werden

wir eine Einweihungsparty mit unserer Kolpingsfamilie veranstalten.



Ein Teil der Jugendlichen mit dem Vorsitzenden der Kolpingsfamilie, Gottfried Amtmann.

ST. STEFAN/R.

6. Adventlauf

Fast 100 laufbegeisterte Teilnehmer fanden sich am 27. November bei traumhaften Wetter zum diesjährigen Adventlauf der Kolpingsfamilie bei der Rosenhalle in St. Stefan ein.

Als Streckenführung wurde für die Läufer und Walker diesmal eine 11 km lange Rundstrecke gewählt, welche von St. Stefan über Muggentalberg und Steinberg wieder retour zum Ausgangspunkt führte.

Begonnen hat der Adventlauf mit einer Adventandacht in der Pfarrkirche mit Pfarrer Mag. Christian Grabner.

Zum Abschluss gab es noch ein gemütliches Beisammensein und viele positive Rückmeldungen der TeilnehmerInnen.





Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Malermeister Franz Platzer, Reichersdorf, St. Stefan/Rosental. Harald Gillich, Graz. Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Msgr. Mag. Franz Tropper, Graz. Kommerzialrat Heinz Musker, Graz. Prof. Dr. Johann Trummer, Graz. Pfarrer Pater Bernhard Menzel, Wildalpen. Familie Prisching, Müzzzuschlag. Präses Pfarrer Emmerich Strobl, Paldau. Dr. Karl Archan, St. Johann/Hohenburg. Hofrat Msgr. Dr. Franz Leopold, Graz. Kurt Pfeiffer, Graz. Georg Seidl, St. Lambrecht. Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Prälat Karl Hofer, Graz. Walter Freitag, Knittelfeld. Harald Reiss, Graz. Dechant Pfarrer Karl Niederl, Bad Radkersburg. Wilhelm Pauer, Graz. Erna Strachwitz, Graz. Walter Humer, Edelsbach. Dr. Maria Paschdeker-Pfundner, Güssing. Elisabeth Hickel, Knittelfeld. Gottfried Stoff, Graz. Berndt und Evi Moser, Knittelfeld. Prof. Mag. Johann Neumann, St. Marein/Knittelfeld. Erich und Maria Fartek, Graz. Hildegard Egger, Graz. Mag. Wolfgang Rettl, Zeltweg. Pfarrer Mag. Anton Novinscak, Oberwölz. Amalia Sudy, Jagerberg. Johann und Irmgard Demmel, St. Margarethen/Knittelfeld. Pfarrer i. R. Walter Plesnicar, Schladming. Familie Eiletz, Knittelfeld. Klaus Holzer, Graz. Ing. Erich Gogl, Fohnsdorf. August Wolf, Pirka. Hermann Humberger, Graz. Anton Schrei, Puch. Helmut Stanek, Eibiswald. Peter Pfaffenthaler, Knittelfeld. Pfarrer i. R. Klement Moder, Murau. Helmut Leitner, Fohnsdorf. Willibald Friedl, Knittelfeld. Johannes Sudy, Jagerberg. Johanna Hasler, Graz. Diözesanpräses Pater Mag. Dr. Raphael Schweinberger, Schlierbach. Alois Tahedl, Knittelfeld. DI Dr. Josef Skumautz, Villach. Cursillo-Sekretariat, Graz. Herbert Ackerer, Kötschach. Wolfgang Vollmann, Knittelfeld. Robert Hengst, Vöcklamarkt. Ing. Robert Knapp, Scheifling. Maria Haslinger, Knittelfeld. Johann Kurz, Scheifling. Anton Wagist, Jagerberg. Erwin Strohmaier, Graz. Adolf Michelitsch, Schwanberg. DI Evangelos Athanasiadis, Bruck/Mur. Elisabeth Fauland, Graz. Mag. Erich Trummer, Feldbach. Paul Dusleag, Seiersberg. Josef Leitner, Graz. Andreas Baumann, Jagerberg.

Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark Nr.: 4.425.906, BLZ.: 38000 einzahlen.

Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern!

Wir gratulieren den langjährigen Mitgliedern und danken für ihre Treue

50 JAHRE

Alois Gaulhofer, KF Graz.
Hermann Pirer, KF Graz.
Karl Schlögl, KF Graz.
Reiner Zierer, KF Graz.

40 JAHRE

Landesvorsitzender Josef Pucher,
KF Jagerberg.
Franz Edelsbrunner, KF Jagerberg.
Hannes Pauer, KF Graz.
Wilhelm Pauer, KF Graz.
Mag. Herbert Schantl, KF Jagerberg.

25 JAHRE

Militärdekan i.R. Msgr. Mag. Franz Auer, KF Graz.
Josef Fastl, KF Jagerberg.
Ehrenmitglied Aloisia Matzer, KF Graz.
Ingrid Platzer, KF St. Stefan/Rosental.
Romana Riedl, KF Jagerberg.
Gerlinde Trummer, KF Paldau.

Termine und Ankündigungen

- 22. Jänner 2011** **Ball der steirischen Kolpingsfamilien**
Kolpinghaus Graz Beginn 20:30 Uhr
- 6. Februar 2011** **Kolping Familienschitag und Schimeisterschaft**
in St. Lambrecht
- 12. März 2011** **Einkehrtag der steirischen Kolpingsfamilien**
mit Ehrenbundespräses Prof. Ludwig Zack
im Kolpinghaus Graz Beginn 13:00 Uhr

Herzlichen Glückwunsch

Zum 90. Geburtstag
Johann Eberl, KF Knittelfeld.

Zum 75. Geburtstag
Michael Renz, KF Graz.
Johann Fuchsbichler, KF Graz.

Zum 70. Geburtstag
Gerhard Exler, KF Graz.

Zum 60. Geburtstag
Ulrike Muhrer, KF Graz.
Mag. Adolf Resch, KF Jagerberg.

Zum 55. Geburtstag
Heimo Putz, KF Graz.

Zum 50. Geburtstag
Franz Niederl, KF Jagerberg.
Ingrid Macht, KF Jagerberg.
Stefan Hirnschall, KF Jagerberg.



Zum 45. Geburtstag
Waltraud Blaß, KF Paldau.
Andreas Mürzl, KF Knittelfeld.

Zum 40. Geburtstag
Pfarrer Mag. Andreas Fischer,
KF Knittelfeld.
Benno Flecker, KF Graz.

Zum 35. Geburtstag
Herta Fruhwirth, KF Jagerberg.

Zum 30. Geburtstag
DI Hannes Mathis, KF Graz.

Zum 25. Geburtstag
Stefan Eder, KF Knittelfeld.

Zum 20. Geburtstag
Thomas Böhm, KF Graz.

Zum 15. Geburtstag
Jasmin Sudy, KF Jagerberg.



Fotos pixelio.de

*Kolping Steiermark
wünscht allen Leserinnen und Lesern,
allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein glückliches
erfolgreiches neues Jahr.*



Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

KOLPING KONTAKTE

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.
Redaktion: Günter Bärnthaler, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Britta Breser, Yasmin Gogl, Albert Obenauf, Werner Salzger.
Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos!
Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.
Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.
Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.
Verlagspostamt: 8010 Graz Erscheinungspostamt: Graz
Pb.b. - GZ 02Z031518 M

Gestaltung, Satz, Druck: Loder & Loder OG, 03132/3225